Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1957)
Heft: 4

Artikel: Christian Dior
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793078

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CHRISTIAN DIOR

Ohne die tiefe Neigung, welche Jeanne Lanvin für Lucien Lelong hegte, wäre es kaum zu jener Abmachung gekommen, die sie zur Übernahme des Auftrags bestimmte. Es war, als man einen Film drehte oder vielmehr zu drehen begann. « Les Enfants du Paradis » mit Arletty und Casarès. Einer von Lelongs Modellisten hatte die Kostüme entworfen, und dieser Zeichner, aus welchem Grunde entsinne ich mich nicht mehr, bestimmte Lanvin als Couturier für die Ausführung.

So kam es, dass ich den Urheber der Entwürfe eines Tages in mein Büro treten sah. Ein Mann von mittlerer Grösse, mit einem ruhigen Gesicht, aber sehr lebhaften Augen, einem äusserst zuvorkommenden Benehmen, der bei der ersten Begegnung Sympathie erweckte. Er war schüchtern von Natur, versuchte aber niemals, wie die meisten Menschen dieser Veranlagung, die Distanz mit Gewalt zu überspringen. Seine Ausdrucksweise war ausgeglichen, seine Stimme fast leise. Eine ausgezeichnete Erziehung und zwanzig mit Würde ertragene Jahre Pech hatten seinen Charakter geformt. Man hielt ihn eher für einen Agraringenieur als für einen Couturier. Und dennoch war dies schon der gleiche Mann, der zwei Jahre später die Presse der ganzen Welt in Aufruhr versetzte, derselbe, dessen Unterschrift mit dem Kreuz als Symbol seines Vornamens im Kurs bald so hoch wie Diamanten steigen sollte.

Die Zeit verging, der Film geriet in Vergessenheit, Gerüchte gingen um, wurden Gewissheit, und schliesslich erfuhr man die grosse Neuigkeit.

Und dann wohnten wir eines Tages, auf dem berühmten grauen, damals ganz neuen Kanapee der Avenue Montaigne sitzend, der Première des Hauses Dior bei.

Lelong sass nachdenklich. Er war besorgt und stolz zugleich. Schon hatte einer seiner Modellisten, Pierre Balmain, ein eigenes Haus gegründet. Nun war die Reihe an Dior. Die Spots wurden angezündet, die erste Robe angekündigt. Und die Mannequins erschienen in einem atemraubenden Tempo, sich wie Tänzerinnen um und um drehend, sodass die wirbelnden Unterröcke die Kniee der Zuschauer in der ersten Reihe streiften. Es war wie eine Offenbarung, auf einen Schlag. Carmel Snow, Brunhoff und Christian Bérard rissen die Augen weit auf, eifrig mit Bleistift und Programm hantierend, die sie nur losliessen, um stürmerischen Beifall zu klatschen.

Als alles zu Ende war, fanden wir Christian Dior bei der Eingangstür der Mannequin-Kabinen stehend, mit hochrotem Gesicht, den Tränen nahe, mit überströmendem Herzen unaufhörlich dankend. So hat sein heldenhafter Ritt in die Welt begonnen. Man rief Dior nach New York, nach Japan, nach London, nach Caracas; Dior befand sich plötzlich in der ganzen Welt, auf den Bühnen, in den Salons, an Königshöfen. Kleider, Pelze, Hüfthalter, Strümpfe, Hüte, Schmuck, Blumen, Flitterkram, Schuhe, was er auch in die Hand nahm glückte ihm. In der Umgebung von Boussac wurde man mit Staunen gewahr, dass dieser Mensch, den man bisher für einen verfeinerten Ästheten gehalten hatte, auch Geschäftsmann war. Der Modezeichner, der Besitzer einer Gemäldegalerie, der Stammgast des « Bœuf sur le Toit », offenbarte sich sogar als fähiger Baumeister. Boussac hatte zunächst im Sinn, ein dekadentes, altes Haus in der Rue St. Florentin zurechtzuflicken, dann aber gründete er, nachdem er sich mit Dior beraten hatte, ein luxuriöses Couture-Haus. Und siehe, sein Füllen wurde noch berühmter, als die berühmtesten Pferde seines Rennstalls.

*
* *

Es ist hier nicht der Ort, ein Nachwort über die Tragödie zu schreiben. Gewisse, besonders glanzvolle Menschenleben brechen ab wie von einem geheimen Gift zerstört. Nach Robert Piguet, nach Jacques Fath schied auch Christian Dior, wie vom Blitz getroffen. Wir verlieren in ihm ein bedeutendes Glied der Pariser Couture, und dies bedeutet auch einen grausamen Verlust für all seine Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Die liebevolle Ehrfurcht, mit der seine Helferinnen auch nach seinem Tode, der doch alle Titel auszulöschen pflegt, von Monsieur Dior sprechen, ist ein Beweis dafür. Gewiss bewunderte man ihn, aber man hatte ihn auch gern. Unter der Obhut des Schleiers, in den ihn seine Schüchternheit hüllte, erstrahlte seine echte Menschlichkeit.

*
* *

Er war einer der Ersten, der die Couture der Elite mit der guten Konfektion zu vereinen verstand. Einer der Ersten auch, der eine Boutique eröffnete und einfache, mit sicherem Geschmack gewählte, und für Europäerinnen und Amerikanerinnen erschwingliche Kleidungsstücke herausbrachte, die den Stempel von Paris trugen. Er war der Architekt der Frau. Auf dem stets sich wandelnden Frauenkörper schuf er immer neue Formen, die zwar manchmal exzentrisch und untragbar schienen, sich aber in einigen Wochen die Gunst aller erwarben.

*
* *

Stellen Sie sich einen wirklich begabten Modezeichner vor, geben Sie ihm eine gründliche künstlerische und literarische Bildung, ein sicheres Gefühl für die Mode,

Farbensinn, ein Wissen um Linien und Schnitt, die Fähigkeit, richtungweisende Tendenzen im voraus wahrzunehmen, so haben Sie annähernd die Vorzüge beisammen, welche Christian Dior auszeichneten und begünstigten. Das ist aber noch nicht der ganze Christian Dior, denn ohne dass sich eines Tages die Götter in Güte zu einem Menschen herniederneigen, um ihn in den höheren Bereich der Helden emporzuheben, kann ein so glückliches Gelingen wie seine Persönlichkeit nicht Wirklichkeit werden.

Und die Götter sind ihrer Bestimmung nach — oder ist es aus Gewohnheit? — den Menschen gleichgültig gesinnt. Oder ist es so, dass die Menschen sie heutzutage nicht mehr eigentlich interessieren ?

GALA

Actualités-Mondial-Photo

DAS HAUS DIOR BESTEHT FORT

Diese Photographie zeigt die Gruppe der verantwortlichen Nachfolger, die Christian Dior noch selber bestimmt hat. Von links nach rechts :

— Madame Raymonde Zehnacker, die 22 Jahre lang Mitarbeiterin von Lucien Lelong war, und mit Christian Dior in die Avenue Montaigne übersiedelte. Sie leitet das Haus.

— Yves Saint-Laurent, Lieblingsschüler und Modezeichner von Christian Dior.

— Madame Marguerite Carré, die geniale Probierdame, welche die berühmte Dior-Technik mit dem Meister erarbeitete.

— Madame Bricard, die man Diors künstlerische Beraterin nennen kann, wird auch weiterhin diese Rolle behalten.